

Bericht von der Flottillenfahrt 2002 nach Hamburg (Tagebuch aus dem Internet)

Tagesbericht 15. Juli / Dresden - Meißen

Tagelang vor dem Start der Flottille nach Hamburg zeugten riesige Gepäckberge, die teilweise an mehreren Tagen in die einzelnen Boote geladen wurden, von dem großen Vorhaben der Dresden Segler. Für die Jollensegler war die noch am Sonntag stattfindende Prüfung zum Segelschein eine besondere Herausforderung, standen die Boote doch erst am Sonntagnachmittag zur Verfügung.

Geschäftiges Treiben herrschte in Wachwitz zwischen Steg und Bootshaus. Die Segler hatten alle Hände voll zu tun. Zahlreiche Gäste beobachten das Treiben, zwei Fernsehsender und mehrere Vertreter von Zeitungen bestätigten das große Medieninteresse und zeigten, dass der sportliche Wert und das Anliegen der Fahrt über 10 Etappen beachtliches öffentliches Interesse gefunden hat. Die Atmosphäre war interessant und aufregend, die Stimmung unter den Teilnehmern konnte nicht besser sein. Gegen 10.30 Uhr wurde die Veranstaltung durch den Clubvorsitzenden Jens Tusche eröffnet. Danach übergab der Flottillenchef Hartmut Herrlich allen Mannschaften umfangreiches Material, unter anderem auch den Flottillenprospekt, der mit seinen 200 Seiten ein gewaltiges Maß an Informationen zur Verfügung stellt. Als Vertreter der Stadt überreichte der Leiter des Sportstätten- und Bäderbetriebes Herr Clausnitzer Grußschreiben des Oberbürgermeisters der Stadt. Auch andere Gäste, unter anderem der Vorsitzende des Freundeskreises Dresden-Hamburg, Herrn Engelmeier, erwiesen den Teilnehmern mit ihrer Anwesenheit die Ehre und wünschten eine gute Fahrt. Abschließend wurde die neueste Wachwitzer Ixylon auf den Namen "Maxl von Wachwitz" getauft. Kurze Zeit später tauchten stromauf die teilnehmenden Pirnaer Boote auf, so dass die ersten Boote gegen 11 Uhr vom Steg ablegten. In fast geschlossener Formation segelten alle stromab durch Dresden. Insgesamt nahmen auf 19 Booten 51 Segler an der Flottillenfahrt teil, 22 von ihnen waren unter 18 Jahre alt, der jüngste Teilnehmer war 10 Monate alt, der älteste stolze 70 Jahre alt.

Position Segelclub Dresden - Wachwitz e.V.:	051°02,167 N 013°50,000 E
--	------------------------------

34 Segelkilometer waren bei leichten Winden zu überwinden. Die Elbe führte uns mitten durch das Zentrum unserer Heimatstadt. Viele Dresdnern, unter ihnen auch Freunde und Bekannte der Flottillenfahrer winkten vom Ufer und den Brücken. Jedoch blieb fürs Zurückwinken nicht viel Zeit, denn die Brückendurchfahrten kosteten schon ein besonderes Maß an Konzentration. Auch das Flachwasser machte uns zu schaffen. Nicht selten hörte man das Klappern von Schwertern und Ruderblättern über die Steine des Flussbettes. Aber das tolle Wetter und die schöne Umgebung passten gut zur Stimmung auf den Booten. Der Anblick der kreuzenden Flottille beeindruckte andererseits die Zuschauer an den Ufern. Schnell lag das Dresdner Stadtzentrum hinter uns, vorbei ging es an den Dresdner Elbhäfen, den Radebeuler Weinhängen durch eine Landschaft mit besonderem Reiz.

Gegen 17 Uhr trafen die Boote in Meißen ein und sammelten sich beim Meißner Segelverein 1931. Olaf Risse und seine Mitstreiter hatten alles perfekt vorbereitet. Nur schade, dass kein Vertreter der Stadt den Weg zum Bootshaus am Leinpfad fand!

Bei der offiziellen Begrüßung unterm Fahnenmast übergab Jens Tusche den SCW- Vereinswimpel und einen Flottillenprospekt. Auch ein Fässchen vom Sponsor "Feldschlösschen" wurde übergeben. Am Abend luden die Gastgeber zu einem interessanten Diavortrag über die Überführung des Dampfers Krippen von Hamburg nach Meißen ein. Die Bilder erzählten von dem Weg, den die Flottille vor sich hatte. Während die beiden Piraten verladen wurden und zurückreisten, klang der Tag am Lagerfeuer geruhsam aus.

zurückgelegte Kilometer: 34 (Strom-km 47 - 84)	Position Meißner Segelverein e.V.: 051°09,204 N 013°29,062 E
Kilometer gesamt: 34	

Tagesbericht 16. Juli / Meißen - Torgau

Die Flottille legte pünktlich um 8.30 Uhr vom Meißner Steg ab und konnte bei anfangs geringen Windstärken einen großen Teil der Fahrt unter Segel zurücklegen. Der durch unseren Wetterfrosch

Lutz angesagte Wind 3 wurde im ersten Teil bis zur Fähre in Strehla nicht erreicht. Dann allerdings übertraf die Wahrheit die Voraussage und die Segel wurden auf den Booten unterschiedlich stark gerefft oder bei manchen gar geborgen. Allerdings segelten die meisten Boote trotzdem, vorbei an Meißen, Riesa und Belgern nach Torgau in den Industriehafen. Deutlich wurde bereits die unterschiedliche Geschwindigkeit der Boote, einmal wurden die Boote auch durch eine der 4 zu passierenden Gierseilfähren getrennt. Von Zeit zu Zeit stoppte deshalb das vornweg segelnde Masterboot, um die Flottille neu zu formieren.

Die Brücke in der Einfahrt zum Torgauer Industriehafen war hoch genug, das Ufer zwar steinig, aber gepflegt. Die Boote wurden bereits erwartet von der Oberbürgermeisterin Frau Staude, dem Geschäftsführer der sächsischen Binnenhäfen Oberelbe und Vorsitzenden des Sächsischen Hafen und Verkehrsvereins Herr Bütow, Ulrich Finke, dem Leiter des Wasser- und Schifffahrtsamtes Dresden, dem Sprecher des Sächsischen Hafen und Verkehrsvereins Herr Prof. Heinrich, sowie von einer ordentlichen Gruppe Schaulustiger. Einige von ihnen hatten auf Grund einer Fehlinformation schon am Vortag mit uns gerechnet. In lustiger und anregender Runde wurde mitten auf dem Weg zur Hafentmole geschwätzt. Das von den Vertretern des Hafen- und Verkehrsvereins gespendete Bier war nach dem sonnigen Tag eine willkommene Erfrischung.

Leider wurde das Wetter wenig später unfreundlich, so dass sehr schnell die Boote abgedeckt werden mussten. Die Jugendlichen fanden, auch wegen einer ausgesprochenen Unwetterwarnung in Räumen des örtlichen Sportvereins Quartier. Peter, der Begleiter, hatte alles klar gemacht. Mehrere Boote wechselten am Abend noch einmal den Liegeplatz und machten am Steg des Wasserschutzes am anderen Ufer fest. Auch dort konnten die sanitären Anlagen freundlicherweise genutzt werden. Insgesamt ging ein guter Segeltag zu Ende, der ohne Schäden abgelaufen ist und hoffen ließ, dass die nächsten Tage nicht von Regen geprägt werden.

zurückgelegte Kilometer:	Position Torgauer Hafen:
73 (Strom-km 84 - 153)	051°33,132 N
Kilometer gesamt: 107	013°00,293 E

Tagesbericht 17. Juli / Torgau - Wittenberg

Leider war auch das Wetter am Morgen des dritten Tages nicht erfreulich. Leichter Nieselregen weckte uns, ein starker Regenguss ließ die Flottillenleitung den Start um 30 Minuten verschieben. Das Wetter blieb ungemütlich, so dass alle Boote gegen 9.15 Uhr in einer Regenpause unter Motor ablegten. Manche Jollen zogen die gemütliche Schleppfahrt dem ständigen Benzin nachfüllen vor. Natürlich wollten viele die Segeltour weiterführen, jedoch blieb es auf Grund des schlechten Wetters beim guten Willen. Immer wieder zogen starke Regenfälle über die Flottille hinweg. Viele Boote fanden interessante undichte Stellen an ihren Booten, vor allem hatten aber die Jollen und der Kutter mit dem Wasser von oben zu kämpfen. Ab und zu erfreuten sich Zuschauer am Ufer über die Kette von Booten, manche geflaggte Fähren und Flaggenmasten ließen die Vermutung aufkommen, dass die Flottille gar erwartet wurde. Ab und zu fragten am Ufer Stehende nach unserem Ziel, andere kamen in Eile angerannt, um noch ein Photo von den Booten zu machen.

59 Kilometer waren zu bewältigen, Bühnen bestimmten das Ufer, die häufig zum Anlegen einluden. Häufig begegnete der Flottille Paddlern, die ebenfalls unterwegs waren oder im Zelt am Ufer auf besseres Wetter warteten.

Das Etappenziel Wittenberg erreichten die Boote gegen 14 Uhr. Beim Anlegen versenkten gleich zwei Boote ihre Anker. Von einem Ruderboot aus gründelten die Besitzer einige Zeit, um sie wieder zu finden. Natürlich begeisterte diese Aktion alle Teilnehmer und Gastgeber. Leider war das Wetter nicht sonderlich, es regnete wieder einmal. So verstrich einige Zeit, bis beschlossen wurde, die geplante Stadtführung trotzdem durchzuführen. Die Wittenberger Sportfreunde ließen es sich nicht nehmen, alle Interessenten mit dem Auto in die Stadt zu fahren.

Auf Grund des Wetters boten uns die Gastgeber außerdem die Nutzung des Clubraums für die Übernachtung der Jollensegler an. 15 junge Teilnehmer schlugen dort dankbar ihr Lager auf, war doch auf den kajütlosen Booten inzwischen das Meiste nass und klamm.

Am Abend luden die gastgebenden Sportfreunde zum gemütlichen Bier in den Clubraum des benachbarten Rudervereins ein. Auch der Sportdezernent der Stadt Wittenberg erwies uns die Ehre. Nach der obligatorischen Übergabe von Wimpeln, Flottillenprospekt und Fässchen Feldschlösschen kam es zu einer interessanten Diskussion über aktuelle Probleme des Wassersports, die Konflikte mit dem Umweltschutz und Entwicklungen in den Vereinen. Besonders der Erfahrungsaustausch über Mitgliedergewinnung, Umgang mit Behörden und den Kinder- und Jugendsport waren anregend und für beide Seiten interessant.

Erst spätabends gab es Ruhe im Gelände, vor allem im Jugendraum wurde noch lange geschwätzt.

zurückgelegte Kilometer: 59 (Strom-km 153 - 212)	Position Wittenberg: 051°51,665 N 012°39,564 E
Kilometer gesamt: 166	

Tagesbericht 18. Juli / Wittenberg - Aken

So wie es der amtierende Wetterfrosch Lutz vorausgesagt hat, war das Wetter kalt und nass. Leider wehte auch ein scharfer Wind aus West, so dass bei der Steuermannsbesprechung am Morgen nur wenige Boote die Absicht zum Segeln bekundeten. Bis auf einige Unverdrossene fuhren die meisten die Strecke von 63 Kilometern unter Motor. Wegen der angesagten Windstärken 4-6 wurde für die Jugendjollen durch die Übungsleiter Motor- bzw. Schleppfahrt angeordnet. Kälte, Nieselregen und Wolkenbruch sowie Gegenwind verließen die Segler den ganzen Tag nicht. Besonders die Mannschaften der Jollen und des Kutters litten unter dem Wetter. Unter den Planen wurde geschlafen gelesen, gespielt und gegessen, am meisten jedoch Regenwasser gewischt, denn jede Öffnung in der Persenning, jede Leine, die ins Boot führte, brachte Wasser ins Boot. Ein besonderes Ereignis gab es gegen Mittag, eins der Boot verlor mal wieder einen Anker, fand ihn jedoch nach langer Suche im flachen Wasser zum Glück wieder.

In Aken wurden wir beim Köthener Segelclub herzlich empfangen. Die 15 Boote wurden auf die Stege von zwei Vereinen verteilt. Wäscheleinen für die nassen Sachen und ein Umkleideraum für die Übernachtung der Jugendlichen waren bereits vorbereitet. Peter, unser fleißiger Versorger, die Vorhut per Auto bereitete das immer exzellent vor.

Viel Zeit zum Boote aufklaren blieb leider nicht, denn der Bürgermeister der Stadt erwartete uns zu einem Stadtrundgang und der Besichtigung des Akener Hafen- und Schifffahrtsmuseum. Interessanten Szenen konnte man während des Stadtgangs beobachten. Der Jüngste - Josef (10 Monate) - wurde während des Rundgangs mit Brei gefüttert und immer wieder sprangen Einzelne beim Vorbeigehen an Läden und Apotheken aus der Gruppe heraus und kamen mit gefüllten Paketen und Tüten sowie malmenden Mündern zurück.

Das Museum, das eigens für uns außerplanmäßig geöffnet wurde, war sehr interessant. Es erzählte über die Schifffahrtsgeschichte in der Region, zeigte originale Kettenglieder der Elbschifffahrt und zahlreiche interessante maritime Modelle und Exponate.

Leider musste am Abend einer der Jollensegler wegen Magenbeschwerden zum Bereitschaftsdienst gefahren werden und kam auch nicht zurück, weil er zur Beobachtung im Krankenhaus blieb. Da war guter Rat teuer. Glücklicherweise konnte die Mannschaft des "Sonnenschein" einen Mann entbehren, so dass die Ixylon weiter segeln konnte.

Lustig war auch das Bild der zum Tanken bereitgestellten Benzinkanister. Der Haufen war beeindruckend und hätte sicher unseren Feuerwehrmännern zu Hause schwere Sorgen gemacht.

Der Abend klang gemütlich im Clubraum der Gastgeber aus, es wurde geklönt und gespielt.

zurückgelegte Kilometer: 63 (Strom-km 212-275)	Position Köthener Segelverein e.V. 051°51,631 N 012°02,063 E
Kilometer gesamt: 229	

Tagesbericht 19. Juli / Aken - Magdeburg

Der Tag in Aken begann leider wiederum grau, ohne Regen zwar, aber mit einer geschlossenen Wolkendecke. Trotzdem zogen alle Boote gleich nach dem Ablegen 9 Uhr die Segel. Der Fluss reizte mit

seiner Breite und der Wind aus West forderte zum Segeln geradezu heraus. Die Strecke führte uns durch herrliche Auenwälder. Aufmerksame Beobachter entdeckten interessante Vögel, unter anderem Graureiher, den Roten Milan und Kormorane. Vorbei ging es an Glinde, Barby, Schönebeck in Richtung Alte Elbe in Magdeburg. Leider kam die Sonne auch im Verlauf des Tages nicht heraus, es regnete stattdessen ab Mittag fein, der Wind frischte böig auf und die Kälte ließ nur noch die Härtesten an der Schot ausharren. Die jedoch genossen den starken Wind, der die Jollen teilweise zum Gleiten brachte und die Boote streckenweise auch mit einem guten Halbwindkurs verwöhnte.

An der Schönebecker Brücke sammelten sich fast alle Boote noch einmal, um das Flottillenbild wiederherzustellen. Schon am Rotehorn, der Landspitze empfing uns der Vorsitzende des Magdeburger Segelvereins mit seinem umgebauten Kutter. Er wies alle Boote noch einmal auf die ganz links liegende ca. 1,50 m¹ tiefe Fahrrinne hin, die zu dem Gastgeber, dem "Seglerverein Alte Elbe" führte, der durch zwei Nachbarn (den Magdeburger Segelverein und den Eisenbahner- Sportverein) mit Liegeplätzen unterstützt wurde.

Viel Zeit zum Boote aufklaren verblieb wie immer nicht, denn wir wurden bereits 17 Uhr auf dem Schleppdampfer "Württemberg" erwartet. Das Museum war sehr interessant, das Schiff wurde in den letzten Jahren von Grund auf rekonstruiert. Danach eilten die meisten zu ihren Booten, um das durchs Segeln verpasste Mittagessen nachzuholen. Leider wurde der Griesbrei der achtköpfigen Kuttermannschaft nicht so schnell dick, wie gewollt, so dass, wie auch zu fast jedem Jugendsegler-treffen, eine Griessuppe auf den Tisch kam. Sie schmeckte trotzdem.

Die nächste Veranstaltung im Clubhaus des "Seglerverein Alte Elbe" fand reges Interesse. Zu Gast waren der Leiter des WSA Magdeburg Herr Lack, der ehemalige Mitarbeiter des WSA Herr Faist und ein Vertreter des Sport- und Schulverwaltungsamtes Herr Krüger. Thema des Abends war die Diskussion um Probleme des Elbausbaues und seiner Folgen für Umwelt und Sport. Eine rege Diskussion folgte zwei interessanten Vorträgen². Danach wechselten die Vereine Gastgeschenke. Eine Erinnerungstafel mit Gravur "Flottillenfahrt 2002" nehmen die Dresdner mit nach Hause.

Einen kleinen Imbiss und Getränke boten die Magdeburger und so verlief der weitere Abend in geselliger Runde. Die mit den Gastgeschenken überreichte CD mit der Hymne der Gastgeber wies auf eine sangesfreudige Truppe hin und so dauerte es nicht lange, bis Herrlich's Gitarre und die völlig durch-nässten Shantybücher auf den Tischen lagen und die ganze Runde ein Lied nach dem anderen schmetterte. So vergaßen wieder einmal alle die Zeit und sehr spät gingen die letzten ins Bett.

Hans Jürgen Clausen verabschiedete sich an diesem Etappenziel von der Flottille. Er blieb in seiner Heimatstadt Magdeburg zurück.

zurückgelegte Kilometer:	Position Seglerverein "Alte Elbe":
47 (Strom-km 275 - 321)	052°06,643 N
Kilometer gesamt: 276	011°39,441 E

Tagesbericht 20. Juli / Magdeburg - Tangermünde

Nach einer kurzen Nacht in der Magdeburger Alten Elbe wurden die sanitären Anlagen durch die Flottillenteilnehmer wie immer stark frequentiert. Gegen 8.45 Uhr traf man sich zur Steuermanns-besprechung, zu der ein Vertreter der Stadt Grußbotschaften an die noch zu besuchenden Städte übergab. Der Abschied von den Magdeburger Sportfreunden war sehr herzlich.

Erstmals hatte Brückenmännchen Bert nach Abfrage der Pegel signalisiert, dass die Brückendurch-fahrt für die Masten zu knapp ist. Deshalb wurde eine Vorhut (Pit III) zur Hubbrücke geschickt, ihre lichte Höhe stimmte mit der der meisten 15er überein. Obwohl der Bootsführer Lothar ohne Schaden durch die Brücke kam, legten einige Kajütboote den Mast. Andere riskierten es, ein Verklicker verkräftete gar die Berührung ohne Schaden. Auf der Stromelbe ist Segeln nicht gestat-tet, so dass alle mit Motor über den Domfelsen fahren mussten. Natürlich dauerte es nicht lange, bis alle Boote wieder segelten. Die Ixylon- Jollen lieferten sich in der vorderen Gruppe ständige Kämpfe mit den schnellen 15ern. In der hinteren Gruppe kämpfte dagegen der schwerfällige Kutter

¹ bei Pegel Barby 173 cm

² zu diesem Zeitpunkt war noch nicht bekannt, was im August durch das Hochwasser bestätigt oder widerlegt wird

mit seiner jungen Mannschaft um jeden Meter, denn das Segeln dieses schweren Bootes bedarf gerade auf der Elbe enormer Anstrengung und guter Seemannschaft.

Irgendwann hinter der Brücke des Mittellandkanals verabschiedete sich die Mannschaft des "Waterworld". Ihr weiterer Weg sollte sie über die Berliner Gewässer zum Scharmützelsee bringen. Gegen Mittag wurde auf dem Kutter ein kranker Ixylonsegler gegen einen zweiten Kuttersegler ausgetauscht (bereits früh gab Ruckswilli an die Solveig einen Jungen ab, da der Vorschoter des Bootes seinen Urlaub planmäßig beendete). So gab es nun auch auf dem Kutter keine Freiwache mehr, alle Mannschaftsmitglieder waren ohne Pause an den drei (teilweise vier) Segeln im Einsatz. Der riesige Spinnaker brachte den Kutter streckenweise gut voran.

Das flache Land unterschied sich auf dieser Etappe kaum von den vorherigen, die breite Elbe, zahlreiche Vögel und erstaunlich viele Sportboote und Schubverbände machten den fast regenfreien Tag zu einem besonderen Erlebnis. Bereits weit vor der Zielstadt Tangermünde konnte man die bei schwachem Nordwind langsam vorankommende Flottille sehen. Auch den Segler bot sich die Stadtansicht lange vorher. Unter dem Beifall zahlreicher Zuschauer fuhren alle Boote in den großen Stadthafen und machten beim Tangermünder Wassersportverein fest.

Wie immer blieb kaum Zeit, die Boote aufzuklären, denn eine nette Stadtführerin wartete bereits auf uns. Der Gang durch die Stadt war ein besonderes Erlebnis. Eine wunderschöne Altstadt mit vielen Backsteinbauten, wunderschönen Stadttoren, dem bekannten Rathaus und der interessanten Kirche begeisterte alle. Die Führerin hatte wenig Mühe, mit ihrem spürbaren Stolz auf die Stadt das Interesse aller Zuhörer zu wecken. Im Festsaal des Rathauses, direkt neben dem Hochzeitszimmer und unter dem Dach, auf dem ein Storchenpaar nistete, begrüßte uns die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt sehr herzlich und überreichte uns einige Souvenirs der Stadt. Mit einem Flottillenprospekt bedankten sich die Dresdner vor allem beim Tourismusbüro Tangermünde für die große Unterstützung bei der Vorbereitung der Fahrt.

Besonders die Nähe zum Elbe, die teilweise überraschenden Ausblicke auf den Fluss, die kleinen Gassen mit zahlreichen kleinen Kaffees und Kneipen weckten die Neugierde und lies die meisten am Abend noch in der Stadt verweilen. Am Steg gab es jedoch auch einige Probleme zu lösen. Das enge Miteinander auf den Booten hatte, sicher auch durch die Regentage, in manchen Mannschaften zu kleinen und großen Reibereien geführt. So wechselten manche Teilnehmer auch das Boot.

Ein weiteres, kleines Problem bereitete Peter dem Smutje des Kutters. Die bestellten 2x Zwiebeln entpuppten sich als 2 Zwiebeln. Das könnte bei der achtköpfigen Mannschaft zur Meuterei führen, verbrauchte sie doch in den letzten Tagen allein beim Frühstück mindestens drei Zwiebeln. Mehrere Boote sagten jedoch ihre Unterstützung durch Zwiebelspenden zu.

Die Ernährung war übrigens sehr unterschiedlich. Während auf manchen Booten richtige Menüs gekocht wurden, gingen andere Mannschaften lieber in Gaststätten essen. Die Einen liebten es eher vegetarisch, andere (Jugendboote) ernährten sich scheinbar nur von Nutella. Gekocht wurde jedenfalls, wenn überhaupt, erst am Abend, denn tagsüber stand das Segeln im Vordergrund oder verhinderte Regen und Wind das Anwerfen der Kocher.

Das Interesse des gastgebenden Vereins war übrigens ausgesprochen mäßig. Verständlich einerseits, ist doch Tangermünde ein gut besuchter Ort der Wasserwanderer zwischen Hamburg und Berlin. Andererseits für die Flottillenteilnehmer ungewohnt nach dem Interesse und der Herzlichkeit der zuvor besuchten Städte.

zurückgelegte Kilometer:	Position Tangermünde Stadthafen:
68 (Strom-km 321 - 388,5)	052°32,313 N
Kilometer gesamt: 344	011°58,376 E

Tagesetappe 21. Juli / Tangermünde - Dömitz

Zur längsten Etappe über 118 Kilometer starteten die Boote natürlich eher als sonst. Leider versprach der Wetterfrosch nichts Gutes. Die ersten, regenfreien Kilometer sollten gesegelt werden, aber der über Nacht starke Wind ließ natürlich pünktlich 8.30 Uhr nach, so dass nach kurzer Zeit Signal zur Motorfahrt gegeben wurde. Der erste Wolkenbruch folgte kurz darauf. Während der 120 Kilometer geschah, ausgenommen zahlreiche Regenschauer, kaum Aufregendes. Manche Jollenkreuzer legten an Brücken teilweise den Mast, ab und zu wurden die geschleppten Jollen zugunsten der Geschwindigkeit hin- und her gereicht. Auch ein Jollenkreuzer mit schwachem Motor nutzte den zugkräftigen Kutter als Zugfahrzeug, um nicht zurückzufallen. Kurz vor dem Ziel erwischte alle Boote noch einmal ein kräftiges Gewitter mit starken Sturmböen. Auf der breiten Elbe standen bei starkem Gegenwind hohe Wellen, die so manches Boot fast aus dem Kurs brachte.

Am Kilometer 504 ging es in geschlossener Formation in die Elde- Müritz- Wasserstraße, 500 Meter weiter erwarteten uns Mitglieder des Motorsportclubs Dömitz auf ihrer Steganlage direkt neben einem alten Grenzturm. Der kleine Verein liegt direkt vor einer Schleuse, hinter der eine große Marina ihr Zuhause hat. Auch die gut ausgestatteten sanitären Anlagen waren dort zu finden. Zwei Lebensmittelmärkte in unmittelbarer Umgebung boten Gelegenheit zum Einkaufen. Leider brachten mehrere Wolkenbrüche die Mannschaften in den nächsten Stunden durcheinander und boten kaum die Möglichkeit, geruhsam den Abend ausklingen zu lassen. Trotzdem traf man sich mit einigen Gastgebern zum gemütlichen Klönsnack am besagten Grenzturm, neben dem Vereinsgebäude. Eine gespannte Plane schützte vor dem Regen, es wurde gegrillt und geschwätzt, die Gastgeber freuten sich über die Gastgeschenke.

zurückgelegte Kilometer:	Position Dömitz:
116 (Strom-km 388,5 -504)	053°08,313 N
Kilometer gesamt: 460	011°15,498 E

Tagesetappe 22. Juli / Dömitz - Lauenburg

Regen und starker Wind (der Wetterbericht sprach von 8-10 an der Nordseeküste) weckte die Mannschaften auch an diesem Tag sehr unsanft. Wer die hinter der Schleuse liegenden Sanitärzellen besuchte, wurde das erste Mal an diesem Tag richtig nass. Die Abfahrtszeit wurde verschoben, um den Mannschaften Gelegenheit zum Einkauf zu geben. Gegen 9.30 Uhr legten die ersten Boote ab. Das Formieren der Schleppzüge in dem völlig aufgewühlten Vorschleusenbecken gestaltete sich ausgesprochen schwierig, da andere, wartende Boote, nervös durcheinander kurvten. Endlich ging es hinaus und die folgenden Stunden sollten ein besonderes Erlebnis für alle Boote werden. Die breite Elbe hatte eine Welle aufgebaut, die kaum einer vorher auf der Elbe erlebt hat. Starker Gegenwind (ca. 5-6) und Kälte (15°C) ließen bei keiner Mannschaft die Idee aufkommen, das Segel zu setzen. Es galt nur, voranzukommen. Erwarteten uns doch im Schifferstädtchen Lauenburg der Bürgermeister und der Direktor des Schifffahrtsmuseums. Jedoch, je weiter wir vorankamen, desto stärker wurde der Wind. Vor allem der Anblick der Boote, die nebenan fuhren, war beeindruckend, hoben doch die Rümpfe teilweise fast vollständig aus dem Wasser.

Etwa am Kilometer 562 beschloss das Masterboot, umzudrehen und den bereits passierten Hafen Boizenburg aufzusuchen. Manche Boote verschwanden schon vorher in schützenden Buhnen, sechs Boote erreichten den Hafen und machten beim Bootsverein Boizenburg fest. Ein freundlicher Hafenmeister begrüßte uns und bot uns auch die Übernachtung an. Die Mannschaften warteten jedoch ab. Tee, Bockwürste und Grog wurden warm gemacht, manche machten Mittag, andere suchten den nahe gelegenen Asia- Imbiss auf. Die größte Sorge war, ob alle Teilnehmer in Sicherheit waren. Lange Zeit zitterte man um Caja von Süd und den Alleinsegler auf Rasmus. Während der Greif (Rasmus) kurze Zeit später in einer Buhne ankam, meldete sich die Ixylon (Caja) aus Lauenburg. Gegen 17 Uhr kam ein Anruf von der Cosel aus einer Buhne. Sie wollte die Weiterfahrt versuchen. Gegen 17.30 Uhr waren die meisten Boote wieder auf Kurs, linkselbig diesmal, nicht mittig. Der Wellengang war nach wie vor so gewaltig, dass selbst die Kuttermannschaft Schwimmwesten

anlegte. Immer wieder tauchte aus einer Bucht ein weiteres Boot auf und bald war die Flotte wieder vollständig. Trotz Wellengang und starkem Wind kämpften sich alle ohne besondere Vorkommnisse voran. Nur ein von achtern aufkommendes Dettmar- Tankschiff zog eine derartige Welle hinter sich her, dass dem Kutterführer bange um seinen Schleppzug (2 Ixylon) wurde. Er drehte deshalb stromauf und passierte die hohen Wellen mit dem Bug zuerst.

Gegen 18.30 Uhr war die Einfahrt zum Elbe- Lübeck- Kanal erreicht. In einer völlig überfüllten Marina wurden alle Boote unter den Blicken der versammelten Großbootbesitzer eingeschachtelt. Leider traf es vor allem die Boote des Schleppverbandes um den Lumpensammler Ruckswilli schwer, mussten die beiden Ixylon doch längsseits gehen und damit bis zum nächsten Morgen ständig über den geplanten Kutter steigen.

Die Honoratioren der Stadt waren inzwischen wieder nach Hause gegangen, so dass auch das Schifffahrtsmuseum für die Flottille geschlossen blieb. Während alle Mannschaften schnellstens zum Stadtgang aufbrachen, baute die Kuttermannschaft ihre Zelte auf einem winzigen Stück Rasen mit riesigen Spurrinnen auf. Der Smutje der Mannschaft kochte inzwischen mit dem nötigen Geschick und Einfallsreichtum auf nur einer Flamme ein köstliches Menü: Gulasch mit Klößen und Rotkraut. Danach bummelte auch diese Gruppe durch die wunderschöne Altstadt mit seinen engen Gassen und gepflegten Häusern mit teilweise schiefen Fassaden, deren ursprüngliche Bedeutung als Lagerhaus deutlich dargestellt blieb. Kleine Fluchten führten immer wieder zur Elbe und viele Bänke und maritime Lokale luden zum Verweilen ein. Besonders beeindruckend war auch die Statue "Der Rufer" unweit des alten Dampfers "Kaiser Wilhelm", der am Ufer lag.

Die herrschende Kälte, die anstrengende Fahrt und fehlende Clubräume ließen die Flottillenteilnehmer auf den Booten schnell zur Ruhe kommen, während auf den umliegenden Großschiffen noch lange die Fernseher liefen.

In Dresden und anderen Städten lasen die Besucher unserer Homepage übrigens folgendes:

Eifrige Besucher der Webseite wissen sicherlich, dass gestern der Bericht ausblieb. Die Flottillenberichterstatter behaupten ja, drei Unwetter am Tag würden auf die gute Laune drücken und das Schreiben fiel dann ganz besonders schwer. Aus verlässlicher Quelle wissen wir aber, dass die Flottillenteilnehmer einfach am Vorabend im Warmen versackt sind. Trotzdem ist es eine große Leistung, sich nach den Strapazen des Tages auch noch hinzusetzen und literarische Werke zu vollbringen. Dafür möchten wir hier einmal unseren Dank und Anerkennung aussprechen.

zurückgelegte Kilometer:

66 (Strom-km 504 - 569)

Kilometer gesamt: 526

Position Marina Hafen Lauenburg:

053°22,300 N

010°34,018 E

Tagesetappe 23. Juli / Lauenburg - Harburg

Zuhause in Dresden und vielen anderen Städten liefen am Morgen die Computer und Modems heiß und machten sich viele Leute Sorgen. Der Bericht des Vortages war nicht geschrieben worden und somit nicht im Internet zu finden. Dem Webmaster Jürgen blieb nichts anderes übrig, als die Zurückgebliebenen mit folgendem eigenem Bericht zu trösten:

Entkräftet von den Strapazen der Unwettertour haben sich die Flottillenteilnehmer wahrscheinlich mit letzter Kraft an irgendein einsames Ufer gerettet, fernab jeglicher Zivilisation, Laptop und Handy konnten mangels Akkuladung nicht mehr in Betrieb genommen werden, stattdessen wurde mit dem letzten Tropfen Benzin und zusammengesammelten, aber leider nassen Holz ein Feuer entfacht und die Zwiebeltöpfe zu Rumtöpfen umfunktioniert, so dass die Lebensgeister aufgrund äußerlicher wie innerer Wärme zwar neu entfachten, aber besonders wegen innerer Wärme auch gleich wieder erlahmten. Oder so ähnlich, wir wissen es wieder einmal nicht.

Aber das Feuer mit dem nassen Holz macht sicherlich jede Menge Rauch, so dass die ausgesendeten Suchmannschaften unsere Flottille sicherlich bald wieder finden werde. Und dann gibt's Neues von der Unwettertour Dresden - Hamburg.

Die Flottille legte pünktlich 8 Uhr ab. Die Gezeiten mussten ab Geesthacht beachtet werden und so ging es mal wieder sehr zeitig auf den Strom. Bei der Steuermannsbesprechung wurden noch einmal Brückenhöhen und das erwartete schlechte Wetter bekannt gegeben. Der Wetterfrosch drohte mit Winden wie am Vortag, der Regen hatte bereits eingesetzt. Sehr diszipliniert und wie immer ohne besondere Vorkommnisse hatten innerhalb von 20 Minuten alle Boote unter den kritischen Blicken der gesamten Marina abgelegt. Zum Glück empfing uns die Elbe mit weniger Windstärken als erwartet, so dass alle Boote gut vorankamen. Vor der Schleuse Geesthacht gab es nur eine kurze Wartezeit, gemeinsam mit einem Motorschiff und einem großen Plattbodenschiff schleusten alle die ca. 3 Meter nach unten (Unterpegel 80 cm).

Die letzte Strecke ging es weiter unter Motor, obwohl der Wind nicht mehr ganz so stark wehte. Die sehr flachen Brücken in der Nähe von Harburg passierten alle bis auf den Kutter mit gelegtem Mast. Kurz vor dem Hafen Harburg wurde noch einmal eine (gebührenpflichtige) Schleuse passiert. Das Anlegen beim Clipperverein war unkompliziert, die Verhandlungen um die Liegegebühr etwas ungewöhnlich.

Einer der ca. 5 000 Mitglieder des Vereins stellte wenig später das Anliegen des Vereines dar, Gastgeschenke wechselten den Besitzer. Schade, dass das Video über die Vereinsarbeit mit den alten Segelschiffen wegen eines defekten Players nicht gezeigt werden konnte, gibt es doch in Wachwitz schon seit Monaten die Idee, eine solche Fahrt mitzumachen. Nach anfänglicher Distanz tauten die Sportfreunde vom Verein Clipper schnell auf, begeisterten sich am Anliegen der Fahrt und stellte uns unkompliziert das gesamte Objekt zur Verfügung. So konnten alle Teilnehmer einen angenehmen Aufenthalt erleben.

Zuerst wurde es aber sehr ruhig am Steg, brachen doch viele zum Stadtbummel auf. Der Weg zum Harburger Zentrum war allerdings für die entwöhnten Seglerbeine ziemlich weit. In der Zwischenzeit legte ein Tuckerboot des MSV an, um uns am nächsten Tag nach Hamburg zu begleiten. EWU, eigentlich Uwe Franek, sollte uns in den nächsten Tagen immer wieder begegnen und sehr ans Herz wachsen, kümmerte er sich doch bis zur Abreise sehr intensiv um unsere Bedürfnisse.

zurückgelegte Kilometer: 47	Position Harburg Verein Clipper:
(Strom-km 569 - 615)	053°28,346 N
Kilometer gesamt: 573	009°59,222 E

Tagesetappe 24. Juli / Harburg - Hamburg

Gemeinsam mit dem Tuckerboot des MSC ging es 9 Uhr auf die letzte Etappe der Fahrt, die nur 18 Kilometer mit auslaufendem Wasser durch den Hamburger Hafen führen sollte. Vorher legten alle Boote bis auf den Kutter die Masten. Die Schleuse wurde schnell passiert und hinaus ging es auf das bewegte Wasser der Süderelbe. Die Hubbrücke sollte nach Aussage der Wasserschutzpolizei erst gegen 12 Uhr öffnen. Kaum hatten aber alle Boote diese mit gelegtem Mast und der Kutter mit kritischem Blick nach oben passiert, öffnete sich der Mittelteil der Brücke. Links und rechts erhoben sich immer größere Schiffe und auch die Wellen wurden immer beeindruckender. Als wir die Süderelbe verließen, kam der interessanteste Teil der Etappe. Hochseeschiffe, Längsfähren, Lotsenschiffe und viele andere große Schiffe schafften eine Welle, die die Boote mächtig durchschüttelte. Trotzdem setzten vier Unverdrossene die Segel und kreuzten gegen den starken Wind. Es wurde beobachtet, dass selbst Hamburger beim Anblick des 15ers "Sonnenschein" belustigt zum grauen Himmel zeigten. Nach etwa vier Kilometern ging es in den Mühlenberger Hafen, im strahlenden Sonnenschein übrigens. Der Vereinsvorsitzende Bernd Krivolawek (Piwi) erwartete uns bereits gemeinsam mit anderen Vereinsmitgliedern. Für manche Wachwitzer ist er ein alter Bekannter, andere kennen ihn durch die Lektüre der MSC- Zeitung, die den SCW regelmäßig erreicht.

Bis zum offiziellen Empfang blieb für alle endlich Zeit, in Ruhe aufzuklären, durch Blankenese zu bummeln, in Ruhe zu essen und Mittagsschlaf zu halten. Die Erschöpfung nach tagelanger Anspannung war bei vielen deutlich zu spüren.

17 Uhr trafen sich alle Teilnehmer mit den Gastgebern in der Messe. Piwi begrüßte uns noch einmal ganz offiziell und sehr, sehr herzlich. Jeder Bootsführer erhielt als besondere Anerkennung ein

Flasche "Mühllochheimer Sturmbeere" (Rotwein). Natürlich wechselten auch Flottillenmaterial und Vereinswimpel die Besitzer. Besonders die Jugendarbeit der Vereine (beide haben 25 % Jugend) erfuhr bei Piwis Rede große Anerkennung. Kurze Zeit später zeigte Tuckerbootfahrer Uwe (Ewu) ein Video von der Teilnahme der Tuckerboote beim Elbhangfest 1999. Danach wurde der Abend in gemütlicher Runde und kleinen Gesprächsrunden weiter genossen.

zurückgelegte Kilometer:	Position Mühlenberger Segelverein:
18 (Strom-km 615 - 633)	053°33,220 N
Kilometer gesamt: 591	009°49,295 E

25. Juli / Empfang in Hamburg und Schlusswort

Zum Abschluss der Flottillenfahrt eroberten wir am 25. Juli die Hansestadt Hamburg von der Landseite. Von Blankenese aus ging es mit einer eigens gemieteten Hafenbarkasse zu einer interessanten Hafenrundfahrt, später dann mit einem "richtigen" Londoner Doppelstockbus kreuz und quer durch die Stadt. Natürlich konnte das alles nur Anregung sein, die Stadt für sich selbst noch intensiver zu entdecken.

Zu einem wahren Höhepunkt der Flottillenfahrt wurde der abschließende Empfang der Segler im Hamburger Rathaus. Zur gleichen Zeit befand sich übrigens eine Abordnung von Offizieren des brasilianischen Marineschiffes "Brazil" im Rathaus. Wir befanden uns also in bester Gesellschaft weitgereister Fahrensleute. Staatsrat Behrendt, selbst 420er-Segler, hieß die Flottille im Namen des 1. Bürgermeisters Ole von Beust in der Freien und Hansestadt herzlich willkommen. Die Elbe verbinde die Menschen von Tschechien über Dresden bis nach Hamburg seit vielen Jahrhunderten, Dresden und Hamburg seien zudem durch eine traditionsreiche Städtepartnerschaft verbunden. Die Flottille sei Ausdruck dieser Gemeinschaft. Anerkennung und Achtung zollte er allen Seglern für ihre sportliche Leistung bei schwierigen Wetterbedingungen. Besonders gefiele ihm, dass die Flottille junge und ältere Segler vereinigt. Staatsrat Behrendt unterhielt sich angeregt mit Mitgliedern der Flottille. Unsere Grüße von den Oberbürgermeistern Dresdens und Magdeburg nahm er entgegen und zeigte großes Interesse am Flottillenprospekt. Unser kleines "Ersatzteil" für das aus Pirnaer Sandstein erbaute Rathaus - eine kleine Sandsteinplatte - nahm Staatsrat Behrendt mit Freude entgegen.

Die anschließende Führung durch die repräsentativen Räume des Rathauses sah uns alle beeindruckt vom Reichtum und der Eleganz des 1898 vollendeten Rathauses, das vom machtvollen Selbstbewusstsein der Hamburger Bürger zeugt. Wer von uns wollte schließlich von sich behaupten, das es ihn kalt gelassen hätte, als wir schließlich vom repräsentativen Balkon des Rathauses auf die Hamburger und ihre Gäste auf dem großen Rathausplatz herunter schauten. Nur schade, dass nun von unten kein Gruppenbild gemacht wurde!

Das holten wir dann vor dem Rathaus nach. Ich nahm die Gelegenheit wahr, die Flottille offiziell aufzulösen und allen Beteiligten für ihre Disziplin und ihre Standhaftigkeit gegen alle Wetterunbilden zu danken. Spezieller Dank gilt

- Peter Böhme für seine stete Hilfsbereitschaft als Versorger und Vorhut in den Etappenorten
- Steffen Böhme als unseren "Internet-Puster" für seine zuverlässige Internetverbindung zur heimischen Redaktion und Jürgen Richter für seinen Einsatz als Webmaster mit dem nötigen Witz, die Zurückgebliebenen immer bei Laune zu halten, auch wenn ein Tagesbericht mal ausblieb.
- Klaus Keppler für seinen großen Einsatz bei der Vorbereitung der Flottille - er war zugleich der nach Jahren Älteste
- Kristin und Thomas Landgraf für ihre großen Beiträge zur Vorbereitung der Flottille
- Iris Buhle und Bert Bönisch für ihren großen Anteil an der Vorbereitung und gleichzeitig für ihre keinesfalls selbstverständlichen Mühen um die Betreuung der mitreisenden Jugendlichen

Dank und Anerkennung gilt auch allen anderen Seglern, so z.B. Lothar Blüher für sein ständiges Bemühen um eine hohe seglerische Qualität der Flottille. Und wir wollen schließlich nicht vergessen: die Jugendsegler auf den IXYLONS haben sich - alles in allem - prachtvoll geschlagen!

Adieu, Flottille ! Auf Wiedersehen, Segler, Tschüss Hamburg - es war ein tolles Erlebnis, eine reiche Erfahrung und es bleibt eine gute Erinnerung!

Hartmut Herrlich